

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Schule am Sonnenhof**

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige
Entwicklung“

In Mittenwalde

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch	09. – 11.12.2015
Schulträger	Landkreis Dahme-Spreewald



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Eltern	57	38	67
Lehrkräfte	15	13	87

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	16
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	12/16
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	6

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
8	8	0	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule am Sonnenhof wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Schule am Sonnenhof ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ und arbeitet auf der Grundlage ihres Schulprogramms kontinuierlich an der pädagogischen Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Schule. Hauptziel ist die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben in sozialer Gesellschaft. Aus diesem Leitgedanken sind die Säulen der pädagogischen Arbeit an der Schule entstanden: unterstützte Kommunikation, lebenspraktisches Lernen, basale Stimulation, Theaterarbeit, Integrationssportfest, Medienkonzept, Werkstufenkonzept und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese sind im Schulprogramm verankert und bestimmen das grundsätzliche pädagogische Handeln aller Lehrkräfte. Die Schule am Sonnenhof wurde im Schuljahr 2012/2013 als „Sportliche Schule“ der Landkreise Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming ausgezeichnet.

Das Einzugsgebiet der Schule umfasst die nördliche Region des Landkreises Dahme-Spreewald. Die Schülerinnen und Schüler werden täglich mit dem Schülerspezialverkehr zur Schule gebracht und wieder abgeholt. Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt nach ihrer Aussage nicht vor.

Nach Auskunft des Schulträgers ist der Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert zu betrachten. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Der Schulträger gibt den Zustand des Schulgebäudes als „gut“, den Sanierungsbedarf als „gering“ an und stellt kontinuierlich finanzielle Mittel für neue und ergänzende Ausstattungen sowie Instandsetzung und Renovierung bereit. So wurden bspw. seit der letzten Visitation im Jahr 2012 im Musikraum der Fußboden mit Parkett ausgelegt, neue Instrumente gekauft, der W-A-T⁵-Raum maschinell und sicherheitstechnisch aufgerüstet und der Hauswirtschaftsraum mit neuen Möbeln bestückt. Regelmäßig erfolgen malermäßige Instandsetzungen. Auf dem Schulgelände stehen drei behindertengerechte Gebäude (Altbau, Neubau-Erweiterungsbau, kleines Häuschen) und ein Außengelände mit Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Im Verhältnis der Schülerzahlen zu den vorhandenen Räumlichkeiten hat die Schule ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Der Töpferraum wurde als Teilungsraum für die Eingangsstufe umgebaut. Dafür wurde in einem ehemaligen Abstellraum eine wesentlich kleinere Töpferwerkstatt eingerichtet. Das Lehrzimmer muss teilweise für den Unterricht genutzt werden. Nach Aussage der Schulleiterin ist eine Erweiterung durch Anbau bzw. Neubau kaum möglich.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 57 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2013/2014 um knapp 4 % gestiegen. Im Schuljahr 2015/2016 wurden je zwei Eingangs-, Mittelstufen- und Werkstufenklassen und je eine Unterstufen- und Oberstufenklasse eingerichtet. Die acht Klassen setzen sich aus vier bis zehn Schülerinnen und Schülern zusammen. Die Klassen sind heterogen gebildet. Ein Teil der Schülerschaft hat neben dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung zusätzlichen Förderbedarf in anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten („körperliche und motorische Entwicklung“, „Sprache“, „Sehen“ sowie Autismus). Etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler weisen eine schwere Mehrfachbehinderung mit erhöhtem Pflegebedarf auf.

In den Schuljahren 2013/2014, 2014/2015 und 2015/2016 wurden insgesamt vierzehn Schülerinnen und Schüler direkt nach dem Besuch von Kindertagesstätten in die Eingangsstufe der Schule am Sonnenhof eingeschult. In diesem Zeitraum wechselte eine Schülerin bzw. ein Schüler aus einer Grundschule ohne gemeinsamen Unterricht in die Unterstufe, eine Schülerin bzw. ein Schüler aus einer Schule mit dem sonderpädagogischen

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Förderschwerpunkt „Lernen“ in die Oberstufe. Eine Schülerin bzw. ein Schüler kam aus einer Schule gleicher Schulform in freier Trägerschaft in die Werkstufe der Schule am Sonnenhof

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wurden insgesamt acht Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Lernstufen (Eingangs- bis Oberstufe) wegen Wohnortwechsel an andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ abgegeben.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 17 Stammlehrkräfte an der Schule. Davon haben zehn Lehrkräfte eine Ausbildung in einer, zwei oder drei sonderpädagogischen Fachrichtungen und sieben Lehrkräfte eine sonderpädagogische Fachschulausbildung. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2013/2014 verändert. Vier Lehrkräfte haben die Schule verlassen, zwei Lehrkräfte ihre Tätigkeit an der Schule neu aufgenommen.

Die Schulleiterin Frau Schmidt leitet die Schule seit dem Schuljahr 2013/2014. Zuvor war sie seit August 2011 kommissarisch in dieser Funktion eingesetzt. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Langer unterstützt, die diese Funktion seit dem Schuljahr 2015/2016 ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister. An der Schule arbeiten darüber hinaus vier fest angestellte pädagogische Betreuungskräfte und nach Bedarf zwei Therapeuten. Zwei Arbeitskräfte unterstützen die Lehrkräfte im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes. Fünf Schülerinnen und Schüler werden im Schulalltag von Einzelfallhelferinnen und -helfern begleitet.

Die Schule am Sonnenhof in Mittenwalde ist anerkannte Praxiseinrichtung für angehende Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger. Seit dem Schuljahr 2007/2008 haben Lehramtsanwärterinnen und -kandidaten die Möglichkeit, an der Schule ihre schulpraktischen Ausbildungsanteile zu absolvieren.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Leistungen in Kompetenzfeldern
verbale Wertung					1.2 Dokumentation besonderer Leistungen
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Ermöglichung höchstmgl. Abschlüsse
verbale Wertung					2.2 Keine Verzögerung der Laufbahn
					2.3 Erreichen des angestrebten Abschluss
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Zufriedenheit Lehrkräfte u.sonst. päd. Pers.
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Schulinternes Curriculum
2			2		4.2 Angestrebte Kompetenzen
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	5. Klassenführung		3,00		
3		2,75			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
		3,31			5.3 Festes Regelsystem
		3,56			5.4 Überblick der Lehrkräfte über S.-handeln
		3,44			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	6. Aktivierung und Selbstregulation		3,31		
3		2,50			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
		2,56			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,88			6.4 Reflexion der Lernprozesse
	7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,13		
3		3,19			7.2 Deutl. Formulierungen der Lehrkräfte
		3,00			7.3 Klare Lernziele
		3,06			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,19			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,31			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	8. Klassenklima		3,19		
3		3,25			8.2 Wertsch. Umgangston der Lehrkräfte
		3,00			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
		2,94			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,81		
3		2,94			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
		3,13			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,75			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
	10. Förderung in der Schule	4			
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsdokumentation
		3			10.4 Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützg.
	11. Leistungsbewertung	4			
4		3			11.2 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufsvorbereitung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten
		3			12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.
	QB 3: Schulkultur				
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4			13.4 Förderung der Beteiligungen
		4			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
	14. Kooperationsbeziehungen	4			
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3			14.3 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.4 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartg.
3		3			15.2 Rolle als Führungskraft
		3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4			15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
		3			15.6 Förderung des Zusammenwirkens
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
4		4			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		4			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		4			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
	17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3		
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		4			18.4 Kooperation der Mitarbeiter/-innen
		4			18.5 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.6 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3		3			19.2 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.3 Feedbackkultur in der Schule
		4			19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		4			19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=401043&cHash=1e59f003a149652cebc668a30be9eb4f>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule am Sonnenhof dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und das sonstige pädagogische Personal sind in hohem Maße mit der Schule zufrieden. Die Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule gern, weil ihnen der Unterricht Freude bereitet und sie aus einem vielfältigen Angebot an Arbeitsgemeinschaften⁶ wählen können. Besonders wertschätzend wurde von Eltern die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte hervorgehoben. Ihre Kinder werden in kleinen Klassen sehr individuell gefördert und betreut, sie erhalten viele Möglichkeiten zum Lernen und um sich auszuprobieren. Eltern schätzen die familiäre Atmosphäre und loben die gute Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus. Sie haben jederzeit Ansprechpartner, Probleme werden zeitnah bearbeitet und geklärt. Nach ihrer Wahrnehmung arbeiten die Lehrkräfteteams gut zusammen und praktizieren ein einheitliches Vorgehen. Eltern wünschen sich mehr Therapieangebote im Schulalltag. Sie sprachen in dem Zusammenhang auch die ungünstigen Arbeitsbedingungen für die Therapeuten sowie das Raumproblem an. Die Zufriedenheit der Lehrkräfte wird vor allem durch das kollegiale Zusammenarbeiten und die offene Kommunikation im Kollegium sowie durch das Leitungshandeln der Schulleiterin bestimmt. Die Lehrkräfte schätzen ihren pädagogischen Freiraum, ihre Mitspracherechte und die Möglichkeit, sich mit ihren Ideen und ihrer Kreativität in das Schulleben einbringen zu können. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind ebenfalls zufrieden. Die individuelle Arbeit für und mit den Schülerinnen und Schülern in den Klassen bereitet ihnen Freude. Sie erfahren von allen an Schule Beteiligten Wertschätzung und Anerkennung für ihre Arbeit und werden als gleichberechtigte Partnerinnen bzw. Partner in den Schulalltag einbezogen.

Lehrkräfte bedauern, dass im Schulalltag zu wenige Möglichkeiten zur Kommunikation miteinander bestehen, sie nur über ein eingeschränktes und zu kleines Lehrkräftezimmer verfügen. Sie bemängeln die Reinigungsleistungen an der Schule sowie den Tourenplan der Spezialfirma zur Entsorgung von Sondermüll. Unzufrieden äußern sie sich über die Qualität des Essensangebotes zu Mittag. Auch von den Lehrkräften wurde auf die räumliche Knappheit hingewiesen. Auf dem Schulgelände könnten sie sich Veränderungen bezüglich der Spielanlagen bzw. Spielgeräte vorstellen, um das Angebot bspw. für Ballspiele und für Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen zu verbessern. Als sehr nachteilig werden die unverhältnismäßig langen Anfahrtswege bei der Teilnahme an Wettbewerben benannt, die sich durch die veränderten schulaufsichtlichen Zuständigkeiten ergeben.

⁶ Mit Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu einer schulinternen Studentafel vom August 2014 wurde die Bezeichnung „Arbeitsgemeinschaften“ durch die Bezeichnung „offener“ Fachunterricht ersetzt.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	50	50	0	0	0	0	0	0

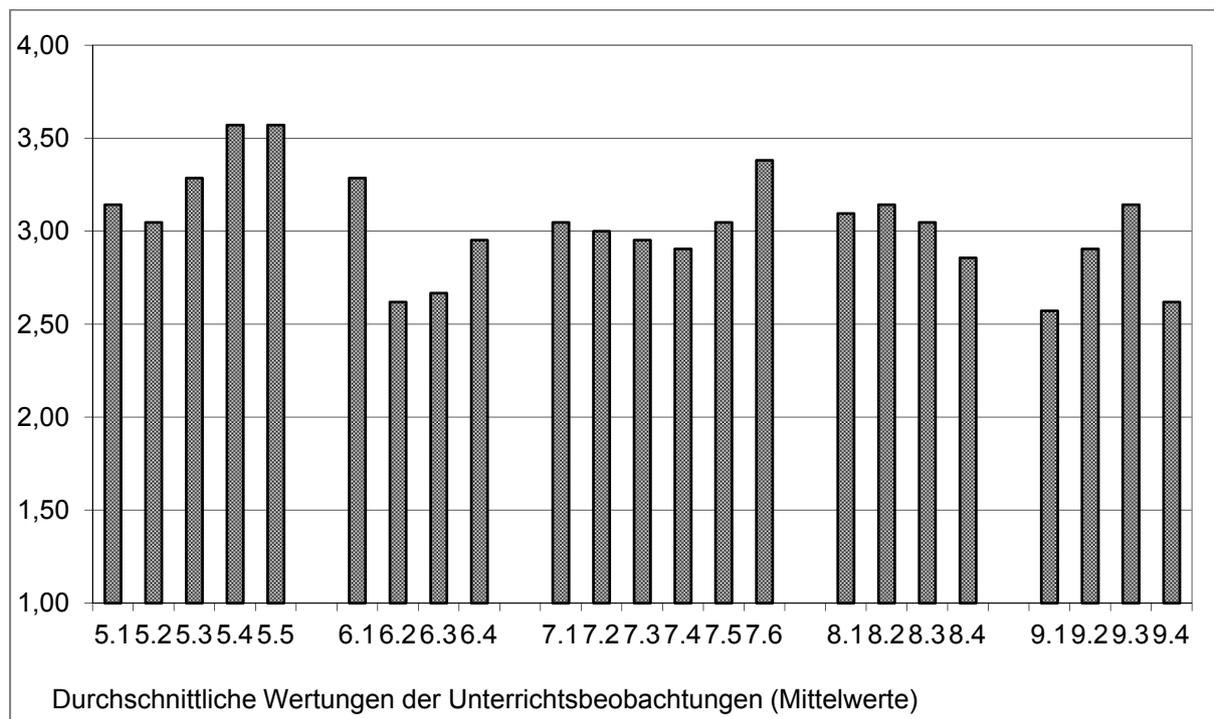
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
50	44	0	6

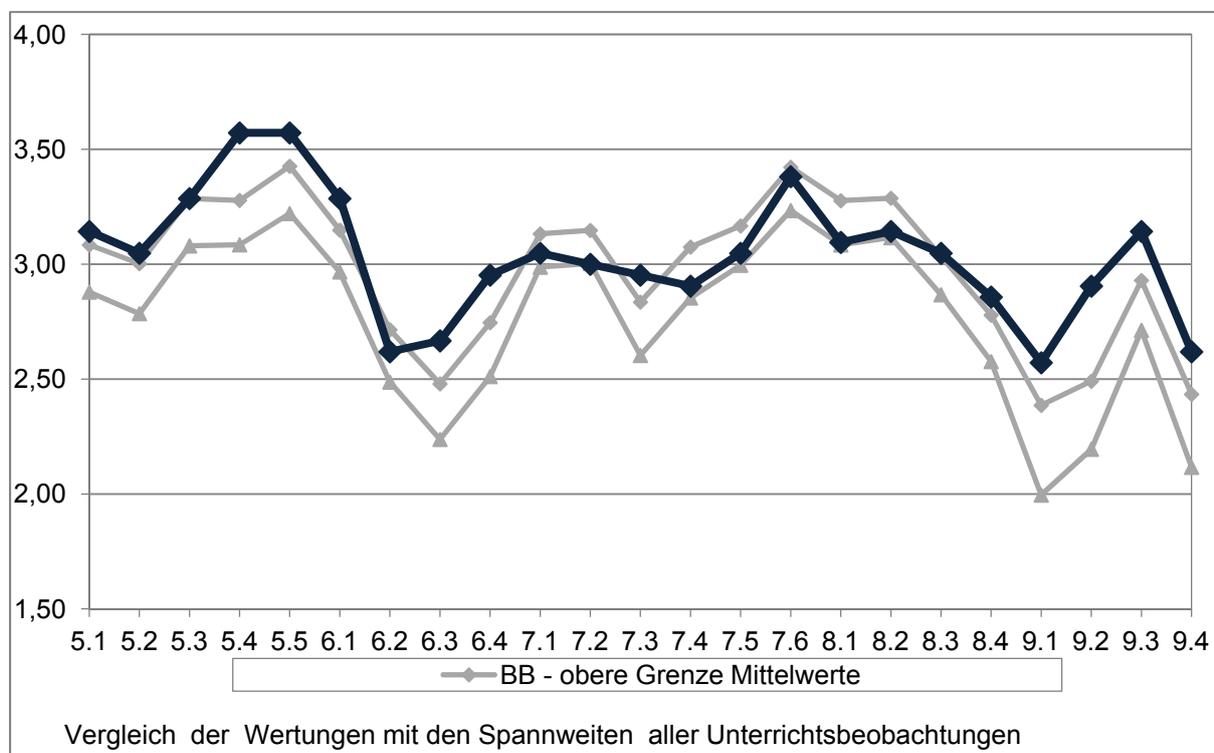
Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule am Sonnenhof dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9267 Unterrichtsbeobachtungen Stand Dezember 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Den Lehrkräften der Schule am Sonnenhof gelang es erfolgreich, eine freundliche und förderliche Lernatmosphäre in den Klassen zu schaffen. Sie begegneten den Schülerinnen und Schülern respektvoll und zeigten ein fürsorgliches, geduldiges pädagogisches Verhalten. Das Miteinander der Schülerinnen und Schüler war geprägt von vertrauensvollen Umgangsformen. Regeln für die Arbeit in der Lerngruppe und der Tagesablauf waren in den Klassenräumen visualisiert. Diese wurden erkennbar beachtet bzw. eingefordert. Die Lehrkräfte hatten den Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und gingen individuell auf diese ein. Bei behinderungsspezifischen Verhaltensproblemen agierten sie durchgängig professionell.

Die Lehrkräfte unterstützten und ermutigten die Schülerinnen und Schüler verbal und nonverbal zur Mitarbeit. Die Schülerinnen und Schüler beteiligten sich größtenteils freudig und motiviert am Unterricht. Es gelang den Lehrkräften, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Unterrichtsgegenstände zu lenken. Sie erhielten Handlungsanregungen durch sinnliche Eindrücke und Unterstützung von Lehrkräften sowie Betreuerinnen und Betreuern. Schwerstmehrfachbehinderte Schülerinnen und Schüler wurden ihren Möglichkeiten entsprechend aktiviert und in die Tätigkeiten der Lerngruppe einbezogen. Die Lehrkräfte formulierten die Arbeitsaufträge deutlich unter Verwendung bekannter Kommunikationsstrukturen, die der Unterrichtssituation, der jeweiligen Altersgruppe und dem individuellen Entwicklungsstand entsprachen. Zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess setzten sie vielfältige Unterrichtsmittel ein. Lerngegenstände und zu bearbeitende Aufgaben orientierten sich an den Vorkenntnissen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und hatten stets einen lebenspraktischen Hintergrund.

Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv. Das grundlegende Unterrichtstempo orientierte sich mehrheitlich an den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. In allen Stundenteilen war eine deutliche Strukturierung erkennbar. Die Lehrkräfte vermittelten den Schülerinnen und Schülern die geplanten Unterrichtsinhalte und -abläufe verständlich. Wechselnde Unterrichtsmethoden wurden eingesetzt und waren den Schülerinnen und Schülern vertraut. Die Bearbeitung der Lernaufgaben erfolgte etwa zu gleichen Anteilen frontal im Unterrichtsgespräch und in selbstständiger Einzelarbeit. Die Schülerinnen und Schüler wurden in der Hälfte der Beobachtungen, bspw. in kreativen Arbeitsphasen, angeleitet, Entscheidungen im Lernprozess selbst zu treffen bzw. mitzubestimmen. Hier boten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern verschiedene Auswahlmöglichkeiten bezüglich des Lerngegenstandes oder der Nutzung unterschiedlicher Medien an. Teilweise regten sie die Schülerinnen und Schüler zu inhaltlicher Selbststeuerung an. Die Lehrkräfte ermöglichten unterschiedliche Zugänge auf individuellen Fähigkeitsniveaus und eröffneten Wege, eigene Arbeitsergebnisse zu präsentieren. Oftmals wurden Teilerfolge und erreichte Ergebnisse nach Unterrichtsabschnitten oder zum Stundenende in der Lerngruppe oder mit Einzelnen besprochen. Fehler wurden von den Lehrkräften als Lernchance genutzt.

Die individuellen Lernvoraussetzungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler wurden im Unterricht mehrheitlich berücksichtigt. Durch Verwendung angepasster Lerninhalte und Arbeitsmaterialien, mittels verschiedener Aufgabenstellungen, Zugangsweisen und Arbeitsformen konnten die Schülerinnen und Schüler auf ihrem individuellen Lernniveau Aufgaben selbstständig erledigen oder mit Unterstützung der Lehrkraft und der pädagogischen Hilfskräfte bewältigen. Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen erhielten stimulierende Angebote. Die Anstrengungsbereitschaft Einzelner und das von ihnen Erreichte würdigten die Lehrkräfte spontan und authentisch. In vielen Fällen erfolgten Leistungsrückmeldungen differenziert für jede Schülerin und jeden Schüler auf Grundlage der für sie bzw. ihn zutreffenden Kriterien.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Lehrkräfte der Schule haben mit der Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ von der Eingangs- bis zur Oberstufe begonnen. In gemeinsamen Arbeitsprozessen wurden Verabredungen getroffen, die zu schulinternen Beschlüssen führten und aus Sicht der Lehrkräfte unabdingbare Voraussetzung für weitere Planungsarbeiten sind. Dazu gehören unter anderem die einheitliche Verwendung des Materials „Lesestufen- und Schreibentwicklungstabelle“ als diagnostisches Material zur Erfassung der Lernausgangslage und als Bestandteil der Förderakte. Außerdem wurden Beschlüsse zum Teilungsunterricht im Klassenverband, zur Arbeit mit dem Schuljahresthema, zur Kommunikation mit nicht sprechenden Schülerinnen und Schülern und zur gesamtschulischen Verwendung der PCS-Bildsymbole (Picture Communication Symbols) gefasst. Zusätzlich legten die Lehrkräfte zu nutzende Materialien für den Deutsch- und Mathematikunterricht fest und skizzierten grob die Inhalte sowie die lebenspraktischen Ansätze und didaktisch-methodischen Prinzipien für Mathematik. Darauf aufbauend entwickelte jedes Klassenteam seine eigenen Unterrichtsplanungen, die in unterschiedlicher Qualität den Leitthemenansatz und den Kompetenzerwerb in den einzelnen Unterrichtsfächern berücksichtigen. Die Spannweite reicht von der fachübergreifenden und fächerverbindenden Planung des Jahresthemas bis zur Zuordnung von Inhalten zu den angestrebten Kompetenzen mit direkter Verbindung zur individuellen Förderplanung. Planungsunterlagen, die schuleinheitlich den Leitthemenansatz und durch die Abbildung von Niveaustufen eine Entwicklungsorientierung für den Fachunterricht ermöglichen, liegen noch nicht vor. Als Grundlage für den Unterricht in der Werkstufe dient ein Werkstufenkonzept, das den Grundgedanken des Rahmenlehrplans für die Werkstufe ansatzweise widerspiegelt. Die inhaltlichen Planungen für die Fächer sowie berufsorientierende Maßnahmen und die lebenspraktische Anbindung sind nicht durchgängig auf die verschiedenen Schulbesuchsjahre in der Werkstufe abgestimmt. Separate Planungen für den Unterricht in den zahlreichen Arbeitsgemeinschaften, die an der Schule als offener Fachunterricht angeboten werden, wurden nicht erstellt.

Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente verwenden die Lehrkräfte in den gesamtschulischen Jahresprojekten, wie z. B. im Schuljahr 2014/2015 zum Thema „Unser schönes Deutschland“ und im Schuljahr 2015/2016 zum Thema „In 80 Tagen um die Welt“. Am Schuljahresende werden die Arbeitsergebnisse öffentlichkeitswirksam präsentiert. Seit vier Jahren erstellen Lehrkräfte Projektplanungen und Materialsammlungen im Fach Sachunterricht zu ausgewählten Themen⁸, die von Stufe zu Stufe weitergegeben werden. In den Halbjahres- bzw. Jahresplanungen der einzelnen Klassen ist die Entwicklung von Medienkompetenz integriert. Die Schule hat einen Schwerpunkt in der Medienarbeit auf die Foto- und Filmdokumentation der wöchentlichen gemeinsamen Morgenkreise sowie der schulischen Höhepunkte gelegt.

An der Schule am Sonnenhof sind grundlegende Verabredungen für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler im Schulprogramm verankert. Ein Schwerpunkt ist die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit komplexer Schwerstbehinderung, die integrativ unterrichtet werden und einen spezifischen Förder- und Anregungsbedarf haben. Die Förderung erfolgt vorwiegend in den basalen Lernbereichen. Die Lehrkräfte haben sich auf Konzeptansätze verständigt. So arbeiten sie bspw. nach den Konzepten der basalen Stimulation von Prof. Andreas Fröhlich und Winfried Mall. Weitere Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler gibt es für die unterstützte Kommunikation, zur Förderung im Fachunterricht und im offenen Fachunterricht. Dies bewirkt, dass den Unterricht binnendifferenzierte Förderung, Teilungsunterricht und Einzelförderung durchziehen. In allen Klassen wurden Lerngruppen gebildet, die sich an den jeweiligen

⁸ Eingesehen für die Themen „Gesunde Ernährung“, „Elektrizität“, „DDR-Projekt“, „Ausländerfeindlichkeit und Nationalsozialismus“.

Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientieren. Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler werden besonders im offenen Fachunterricht (z. B. Leichtathletik, Holz, Töpfern, Tanzen, Theater, Trommeln) berücksichtigt, der lernstufenübergreifend angelegt ist. Therapeutische Angebote (Physiotherapie und Logopädie) für Einzelne sind in den Schulalltag auf Rezeptbasis eingebunden. Weitere Angebote zur Förderung unterbreitet die Schule durch kulturelle und sportliche Aktivitäten sowie die Teilnahme an regionalen und überregionalen Projekten und Wettbewerben.

Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch die sonderpädagogische Ausbildung der Lehrkräfte in verschiedenen Fachrichtungen vorhanden. An der Schule sind detaillierte Beschlüsse zur Förderplanarbeit und zu den Entwicklungs- und Beratungsgesprächen getroffen. Grundlage für das pädagogische Handeln und die individuelle Förderung ist die lernprozessbegleitende Diagnostik. Die Lehrkräfte nutzen verbindlich die Lesestufen- und Schreibeentwicklungstabelle sowie diagnostische Beobachtungen zur Erfassung der Lernstände der Schülerinnen und Schüler. Ausgehend von den diagnostizierten Lernständen werden konkrete Förderziele und individuelle Fördermaßnahmen im Klassenteam abgeleitet und mit den Eltern besprochen. Die Förderpläne werden halbjährlich evaluiert und ggf. fortgeschrieben. In einigen Unterrichtsplanungen der Klassen wird der direkte Bezug zu den individuellen Förderplanungen hergestellt. Die Lehrkräfte haben sich auf eine verbindliche Form für die Förderpläne geeinigt.

Gesamtschulisch sind Vereinbarungen für ein einheitliches pädagogisches Vorgehen bei der Leistungsbewertung beschlossen und dokumentiert. Die Leistungsbewertung erfolgt individuell für jede Schülerin und jeden Schüler in engem Zusammenhang mit den individuellen Förderplänen. Verbale und transparente Einschätzungen erfolgen regelmäßig für die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern oder Erziehungsberechtigten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Verlauf der Unterrichtsstunde, des Schultages, der Schulwoche und mit den Winterbriefen zum Schulhalbjahr sowie dem Zeugnis am Ende des Schuljahres Rückmeldungen zu ihren Leistungen. Dabei kommen verschiedene Belohnungs- und Auswertungssysteme zum Einsatz, die sich auf die Lernentwicklung sowie das Verhalten beziehen und teilweise in den Klassenräumen visualisiert sind. Ausgewählte Lerninhalte präsentieren die Klassen in den Morgenkreisen, die in einer Filmdokumentation festgehalten werden. Die Lehrkräfte haben sich für diese Form der Gruppenportfolios entschieden, um das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler zu stärken, Lernergebnisse zu reflektieren, Leistungen wertzuschätzen und Transparenz, auch gegenüber den Eltern, zu gewährleisten. Eltern werden regelmäßig zur Lernentwicklung ihres Kindes in den persönlichen Gesprächen, über Kommunikationstagebücher, die Praktikumshefter und die Zeugnisse auf dem Laufendem gehalten. Auf diesen Wegen und in der Elternversammlung erhalten sie auch Informationen über Unterrichtsinhalte sowie über lernstufenbezogene Übergänge und berufliche Eingliederungsmöglichkeiten. Die Möglichkeit zur Nachfrage ist jederzeit gegeben.

4.4 Schulkultur

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit an der Schule ist die Vermittlung einer beruflichen Grundbildung zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf berufliche Tätigkeiten. Grundlage dafür sind das schuleigene Werkstufenkonzept und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern. Partner sind der Integrationsfachdienst, die Bundesagentur für Arbeit und die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) des Arbeiter-Samariter-Bundes in Zeesen. Die Zusammenarbeit mit der WfbM zum Übergang von der Schule zur Vorbereitung auf das Arbeitsleben wurde im November 2015 vertraglich besiegelt und beinhaltet die gegenseitige Information und Kooperation über Leistungsanforderungen und Lernstände der Schülerinnen und Schüler. Seit September 2012 durchlaufen die Schülerinnen und Schüler der Werkstufe vierzehntägig einen Praxistag in der WfbM. Zur Dokumentation der Praktika fertigen sie je nach Entwicklungsstand Praktikumsmappen an. Die Ergebnisse werden mit der Schülerin bzw. dem Schüler, den Eltern, dem

Integrationsfachdienst und mit den Praktikumsstätten ausgewertet. Seit 2012 wird jährlich eine Berufswegekonferenz durchgeführt. Blockpraktika auf dem ersten Arbeitsmarkt werden ermöglicht, einzelne Schülerinnen und Schüler konnten Erfahrungen bspw. in einer Gärtnerei, in einer Schmiede, und in einer Kindertagesstätte (Kita) sammeln. Des Weiteren sind die Schülerinnen und Schüler der Werkstufe im Blockunterricht wöchentlich an einem Tag im berufsfeldbezogenen Unterricht in den Bereichen Wäsche- und Textilpflege, Garten-/Landschaftspflege und Gebäudereinigung sowie Holztechnik in der Schule praktisch tätig. Unterstützung und Förderung für das nachschulische Leben erfahren sie zusätzlich im berufsfeldbezogenen Unterricht wie Hauswirtschaft und Ernährung, bei Betriebserkundungen und im offenen Fachunterricht.

Das Schulleben der Schule am Sonnenhof wird durch verschiedenste Formen der Zusammenarbeit bereichert. Langjährig bestehen intensive Kontakte zu Schulen der Region. Die vertragliche Zusammenarbeit mit der Grundschule Mittenwalde und der „Schule am Wald“ in Ludwigsfelde, einer Schule der gleichen Schulform, beinhaltet Formen des Informations- und Erfahrungsaustausches zwischen Lehrkräften, zwischen den Schulleitungen sowie gemeinsame Projekte und Veranstaltungen wie bspw. Aufführungen des Schwarzlichttheaters. Auftritte der künstlerischen Gruppen der Schule finden auch in anderen Schulen, Einrichtungen und zu regionalen Höhepunkten, wie zur 750-Jahrfeier in Mittenwalde, statt. Die Schwarzlichttheatergruppe nimmt an verschiedenen überregionalen Projekten und Theatertreffen teil. Daraus sind Kontakte mit anderen Schulen und Schülerbegegnungen erwachsen. Eine Klasse der Schule hat eine Partnerschaft mit einer Klasse einer privaten Schule in Forst aufgebaut. Ein intensiver Kontakt zu anderen Schulen der Region und darüber hinaus wird auch durch die aktive Teilnahme an gemeinsamen sportlichen Wettkämpfen gepflegt. Mit der der Astrid-Lindgren-Grundschule Schönefeld, der Kita Schönefeld und der Tagesgruppe der WfbM findet jährlich ein Integrationssportfest statt. Weitere regionale Partner wie die Polizei, die freiwillige Feuerwehr oder der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e. V., unterstützen die Schule bei der Durchführung von Höhepunkten und Projektwochen. Mit der Stadtbibliothek Königs Wusterhausen ist ein Vertrag zur Zusammenarbeit im Mai 2015 abgeschlossen worden.

Wiederkehrende Veranstaltungen wie das Herbstfest, das Weihnachtsfest und der Theatertag haben einen festen Platz im Schuljahresplan und orientieren sich inhaltlich am Jahresthema. Zu einem besonderen Höhepunkt mit hoher Beteiligung und Öffentlichkeitswirksamkeit gehört das jährliche Sommerfest, in dessen Vorbereitung und Durchführung die Schülerinnen und Schüler mit ihren Kompetenzen eingebunden sind, ihre Projektergebnisse präsentieren und Programme gestalten. Das Gemeinschaftsgefühl an der Schule wird auch durch die wöchentlichen Morgenkreise befördert. Hier übernehmen die Klassensprecherinnen und Klassensprecher ab der Mittelstufe Aufgaben. Die Schülerinnen und Schüler haben weitere Möglichkeiten der Mitsprache und Verantwortungsübernahme bspw. bei Diensten in der Klasse. Sie sind bei der Schulhausgestaltung sowie Erarbeitung der Hausordnung beteiligt. Die Lehrkräfte sprechen Eltern mündlich und schriftlich gezielt an und motivieren sie, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen. Die Resonanz und das Interesse sind unterschiedlich ausgeprägt. In den letzten Jahren hat das Lehrkräfteteam intensiv darüber nachgedacht, wie sie die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Einbeziehung im pädagogischen Prozess gestalten und befördern können. Das Ergebnis gemeinsamer Überlegungen spiegelt sich in den Leitsätzen zur Zusammenarbeit mit den Eltern sowie deren Bausteinen im Schulprogramm wider. Kooperations- und Beteiligungsmöglichkeiten sind erfasst. Beim Sommerfest 2015 haben Eltern in Eigeninitiative Stände angeboten und betreut sowie an Bastelstationen unterstützt. Engagierte Eltern nehmen an Aktivitäten auf Klassenebene teil und begleiten Fahrten. Berufliche Hintergründe fanden bspw. zum Thema Tiere Eingang in das Unterrichtsgeschehen. Das Integrationssportfest wird in Zusammenarbeit mit Eltern organisiert. Schulische Höhepunkte unterstützen Eltern mit Kuchenspenden. Durch Initiativen und finanzielle Zuwendungen des Fördervereins können schulische Vorhaben wie Theaterfahrten und die Teilnahme an den „Special Olympics“

realisiert werden sowie Schülerinnen und Schüler mit kleinen Geschenken zum Weihnachtsfest überrascht werden.

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern werden über den Schuljahresarbeitsplan mit Terminliste, besondere Höhepunkte, Festlegungen und Entwicklungen der Schule regelmäßig informiert. Dies geschieht durch Elternbriefe der Schulleiterin, Mitteilungen der Lehrkräfte, Kontakte zu den Klassenlehrkräften sowie Aushänge im Schulhaus. Die Präsentation der Schule auf einer Homepage ist aus finanziellen Gründen vorerst zurückgestellt

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Schmidt leitet den Prozess der pädagogischen Schulentwicklung zielgerichtet und transparent. Sie arbeitet schwerpunkt- und prozessorientiert. Sie hat für die Entwicklung der Schule klare Zielstellungen sowie Erwartungen und kommuniziert diese deutlich sowohl innerschulisch als auch in der Öffentlichkeit. Frau Schmidt motiviert durch eigenes Vorbild, steuert und fordert, ist fürsorglich, und ist stete Ansprechpartnerin für Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte, das sonstige pädagogische Personal und Eltern. Dafür erfährt sie von allen Personengruppen in der Schulgemeinschaft in hohem Maße Anerkennung. Sie selbst bringt ihre Anerkennung für Leistung und Engagement in wertschätzender Weise, zeitnah, durch mündlichen und schriftlichen Dank zu vielen Gelegenheiten zum Ausdruck. Sie nutzt u. a. die gesamtschulischen Morgenkreise, die Konferenzen, die Elternbriefe und das Sommerfest. Jährlich werden ausgewählte Schülerinnen und Schüler, die die Schule verlassen, vom Schulträger ausgezeichnet. Auf Grundlage von Beurteilungskriterien wird diese Auswahl in der Konferenz der Lehrkräfte besprochen.

Primäres Ziel der Schulleiterin ist, die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern sowie die Teamarbeit im Kollegium zu befördern, gerade vor dem Hintergrund personeller Wechsel. Mit Sorge beobachtet sie die stetig steigende Schülerzahl (Zuzug in der Region) und den Wechsel von Schülerinnen und Schülern aus Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ an die Schule am Sonnenhof. Sie nutzt viele Anlässe, wie das Netzwerk der Grund- und Förderschulen, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Frau Schmidt arbeitet im Netzwerk mit und bedauert sehr, dass kein Netzwerk mehr für Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ besteht, in dem schulspezifische Schwerpunkte besprochen und ein Erfahrungs- und Anregungsaustausch zur Weiterentwicklung der Schule bspw. bei der Umsetzung der Rahmenlehrpläne genutzt werden kann.

Im Schulleitungshandeln gab es seit der letzten Visitation eine deutliche, mit Maßnahmen unternetzte, Schwerpunktsetzung bezüglich der Sicherung und Entwicklung der Unterrichtsqualität. Die Schulleiterin führt regelmäßig Hospitationen durch. Die Planung und die Beobachtungsschwerpunkte sind den Lehrkräften vorher bekannt. Grundlage ist ein gemeinsamer Konsens zu Qualitätskriterien von gutem Unterricht, der 2012 erarbeitet und in das Schulprogramm aufgenommen wurde. Die Schulleiterin führt Leistungs- und Entwicklungsgespräche mit allen Lehrkräften und dem sonstigen pädagogischen Personal. Die Gespräche sind verbunden mit der Auswertung ihrer Hospitationen bei den Lehrkräften und dienen der Unterrichtsqualitätsentwicklung. Erkenntnisse aus der Hospitationstätigkeit werden in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert und fließen in pädagogische Prozesse der Schule ein. Um einen pädagogisch-methodischen Erfahrungsaustausch zu befördern, sind Festlegungen für kollegiale Unterrichtsbesuche unter dem Motto: „Wir begegnen uns als Lernende.“ beschlossen und werden seit dem Schuljahr 2012/2013 realisiert. Die weitere Erarbeitung und Fortschreibung des Schulprogramms war und ist gemeinsames Anliegen aller an Schule Beteiligten. Das Schulprogramm wurde in den Konferenzen der Gremien, in schulinternen Fortbildungen und unter Hinzuziehung von Auswertungen von Elternfragebögen entwickelt. Jährlich werden Arbeitsschwerpunkte festgelegt. Dies und

andere vorliegende Unterlagen dokumentieren übersichtlich die an der Schule geleistete Arbeit und bilden interne Entwicklungsprozesse und Beschlüsse erkennbar ab.

Es gelingt Frau Schmidt, den Lehrkräften die besonderen Anforderungen an die Arbeit zu verdeutlichen und sie durch die Beachtung von Stärken des Einzelnen sowie durch Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume der Teams und Arbeitsgruppen zu motivieren. Sie beteiligt Lehrkräfte bzw. Arbeitsgruppen verantwortlich an der weiteren Schulentwicklung. Dabei nutzt sie das Prinzip der Freiwilligkeit, berücksichtigt aber auch bei der Übertragung von Aufgaben die Kompetenzen und die persönliche Belastungssituation. Die Aufgabenverteilung innerhalb der Schulleitung ist abgestimmt und transparent. Mit dem Lehrerrat gibt eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Frau Schmidt unterstützt die demokratische Kultur der Meinungsbildung und fördert Teilhabe und Mitgestaltung. Die Mitwirkungsgremien sind über ihre Rechte informiert. Die schulischen Gremien arbeiten regelmäßig bzw. die Schulkonferenz bei Bedarf. Zu Beginn des Schuljahres hat sich eine gemeinsam tagende Schul- und Elternkonferenz bewährt. Eine separate Elternkonferenz wurde nicht installiert. Die Beratungen der Gremien und Teams sind im Terminplan der Schule koordiniert. Vernetzung und Transparenz der inhaltlichen Arbeit ist durch gegenseitige Berichterstattung in den Konferenzen und ausführliche Protokolle gegeben.

In der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz werden wesentliche Beschlüsse zur Unterrichtsorganisation gefasst. Die Fächeraufteilung und die Unterrichtszeiten wurden im Rahmen der Einführung des Rahmenlehrplans überarbeitet, erprobt und angepasst. Bei der Unterrichtsplanung werden grundsätzlich besondere Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Die Unterrichtszeiten sind für die Klassen der Eingangs- und Unterstufe, der Mittel- und Oberstufe sowie der Werkstufe unterschiedlich. Der Unterricht ist in der Regel in 90 min Blöcken strukturiert. Der Tagesablauf beinhaltet gemeinsame Mahlzeiten und ausreichend Pausenzeiten. Die Hausordnung wurde überarbeitet und für die Schülerinnen und Schüler der oberen Lernstufen in Kraft gesetzt. Weitere Beschlüsse erfolgten jährlich u. a. zum Schuljahresthema, zu den variablen Ferientagen und zur Verteilung der Anrechnungsstunden. Im Juni 2015 wurde das schulinterne Notfallkonzept „Angstfrei leben und lernen auf dem Sonnenhof“ verabschiedet. Das im Mai 2015 aktualisierte Vertretungskonzept regelt Handlungsgrundsätze mit dem Ziel, den Unterricht möglichst durch die in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte abzusichern. Der Vermeidung organisatorisch bedingten Ausfalls dienen die Halbjahresterminplanungen, in denen u. a. Fahrten, Exkursionen und Praktika festgeschrieben sind, sowie Festlegungen zur Teilnahme an Fortbildungen.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule am Sonnenhof entwickeln durch schulinterne Fortbildungen die notwendigen Kompetenzen für die Arbeit an der Schule weiter. Das Schulprogramm enthält eine aktuelle Fortbildungsplanung. Fortbildungsbedarfe werden in einem Fragebogen erfasst, die Themen in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. Im aktuellen Schuljahr wird das Thema „Von der Eskalation zur Kooperation- schwierige Gespräche“ mit Referenten vom TÜV⁹ fortgesetzt und eine Fortbildung zum Thema „Sportunterricht und Unfallschutz“ mit einem Referenten aus dem BUSS¹⁰ durchgeführt. Fortbildungen zur basalen Förderung Schwerstmehrfachbehinderter sind mittelfristig geplant. Die Einführung der verbindlichen Kommunikationshilfe Boardmaker an der Schule ist ein Ergebnis der schulinternen Fortbildung „Auch wer nicht sprechen kann, hat etwas zu sagen“. Kollegiale Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte werden als individuelle Fortbildungen angerechnet. Die an der Schule verbindlichen kollegialen Unterrichtsbesuche wurden, mit wenigen Ausnahmen, von allen Lehrkräften realisiert. Im Schuljahr 2012/2013 begannen sie mit einem selbstgewählten Beobachtungsschwerpunkt. In den Folgejahren wurden die Schwerpunkte

⁹ Technischer Überwachungsverein.

¹⁰ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

„Kommunikation“ und „Schülerleistungen bewerten“ gemeinsam verabredet. Die gezielte kollegiale Rückmeldung erfolgt mit Hilfe eines detaillierten Beobachtungsbogens zum jeweiligen Schwerpunkt.

In den Klassen- und Stufenkonferenzen sowie in den Fachkonferenzen Mathematik und Deutsch finden Abstimmungen zu fachlichen Inhalten, zur Umsetzung des Rahmenlehrplans, zu organisatorischen Fragen, zu Projekten und zur Förderplanung statt. Es gibt weitere feste und temporäre Teams, die an der Entwicklung und Gestaltung des Schullebens arbeiten. Dazu zählen das Team Sport, das u. a. eine Mannschaft für „Special Olympics“ trainiert oder das Team Theater, das regelmäßig inhaltliche und methodische Absprachen trifft, Programme erarbeitet sowie Auftritte der Schülerinnen und Schüler organisiert und begleitet. Gute und verlässliche Arbeitsbeziehungen bestehen zwischen den Lehrkräften und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des sonstigen pädagogischen Personals. Diese sind an allen schulischen Prozessen gleichberechtigt beteiligt und zeigen nach Aussage der Schulleiterin ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Professionalität. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte erfolgte auf der Basis kollegialer Unterstützung. Sie erhalten alle notwendigen Informationen. Die Schulleiterin informiert sich durch Rückfragen zum Einarbeitungsstand, führt diesbezüglich Hospitationen und Gespräche durch.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schule am Sonnenhof ergreift Maßnahmen, um die Qualität ihres eigenen Handelns zu überprüfen. Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse basieren auf Rückmeldungen, Auswertungen und Evaluationen. In der Konferenz der Lehrkräfte wurden regelmäßig Festlegungen überprüft sowie Projekte und Aktivitäten ausgewertet. Als Instrumente setzten Lehrkräfte und Schulleitung Feedbackgespräche, Beobachtungen und Fragebogen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Eltern ein. Im Ergebnis wurden Veränderungen und Maßnahmen abgeleitet und finden ggf. Eingang in das Schulprogramm. Beispielsweise gab es inhaltliche und organisatorische Änderungen bei der Durchführung des Sommerfestes, des Herbstfestes, des Faschings oder der Projektwoche Verkehrserziehung. Schülerinnen und Schülern erhalten nach Projekten und Festen immer einen Fragebogen und bringen Ideen, wie die Durchführung eines Radparcours beim Projekt Verkehrserziehung, ein. Neben den fortlaufenden Erhebungen und Auswertungen der Unterrichtsprojekte auf der Grundlage von Schüler- und Lehrkräftefragebogen wird Unterrichtsqualität durch die Auswertung der Beobachtungen der Schulleiterin in den Hospitationen und die Protokolle der kollegialen Unterrichtsbesuche evaluiert. Abgeleitet und dokumentiert werden individuelle Schwerpunktsetzungen für die Unterrichtsarbeit sowie der gemeinsame Beobachtungsschwerpunkt. In den Klassenteams werden die Lernergebnisse, Entwicklungsstände sowie Fördermaßnahmen der Schülerinnen und Schülern ausgewertet und Förderpläne kontinuierlich fortgeschrieben. Ebenso werden gemeinsame Festlegungen zur Förderplanarbeit sowie zu den Entwicklungs- und Beratungsgesprächen in der Konferenz der Lehrkräfte reflektiert. Maßnahmen, bspw. zu differenzierteren Aussagen bei der Nutzung der Lesestufentabelle und zu organisatorischen Festlegungen sowie Inhalten der Entwicklungsgespräche, werden abgeleitet. Die Auswertung der Praktika der Schülerinnen und Schüler erfolgt in gemeinsamen Beratungen des Werkstufenteams sowie in Berufswegekonferenzen mit dem Integrationsfachdienst. Auch hier werden die Ergebnisse für weitere Zielsetzungen in der Förderplanung genutzt.

Die Ergebnisse der Schulvisitation im Jahr 2012 Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft intensiv ausgewertet. Die Fortschreibung des Schulprogramms, die Leitsätze und Bausteine für die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Entwicklung der Unterrichtsqualität durch eine regelmäßige Hospitationstätigkeit der Schulleiterin sowie die Einführung kollegialer Unterrichtsbesuche sind daraus abgeleitete wesentliche Maßnahmen zur schulischen Entwicklung. Schriftliche Elternbefragungen fanden im Rahmen der Fortschreibung des Schulprogramms wiederholt statt und beinhalteten u. a. Fragen zum pädagogischen Verhalten der Lehrkräfte, zur Kommunikation und Information sowie zu Kooperations- und Beteiligungsmöglichkeiten. Ebenso werden mündliche Feedbacks von

Eltern zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens eingeholt. Möglichkeiten dazu ergeben sich in der Regel in der Schulkonferenz, in Elternversammlungen und in persönlichen Gesprächen.